



CORINA
BOMANN
Sturmherz

ROMAN

ullstein 

Sinn gehabt, als sich um den Namen des Tiefs zu kümmern, das über Hamburg hinwegfegte.

»Sie nennen das Mädels Vincinette! *Die Siegreiche!* Ich frag mich ja nur, warum es ein Franzosenname sein musste. Als ob es nicht genug deutsche Namen für sie gäbe. Elfriede hätte gut zu ihr gepasst. Meine Schwiegermutter heißt so, müssen Sie wissen, und sie ist genauso biestig wie dieser Sturm! Aber wahrscheinlich geht's nach dem Alphabet, und da war wohl das V dran.«

Die junge Frau hörte nur mit halbem Ohr hin. Ihr war es egal, wie der Sturm hieß, der den Wasserpegel zu einer Flut steigen ließ. Vielmehr trieb sie die Sorge um, ob sie ihren Plan in die Tat würde umsetzen können. Sie hatte gehört, dass bei Sturm die Flugzeuge nicht starten durften. Würden sie dazu

verdammt sein, weitere Tage in der Stadt zu verharren?

»Na, wenigstens sind wir hier sicher«, redete der Taxifahrer weiter, ohne darauf zu achten, ob sein Passagier zuhörte. »Die Küste ist hundert Kilometer entfernt, das braucht uns nicht zu kratzen. Und nasse Füße kriegt man hier in Hamburg ja eigentlich jeden Winter.«

Die unheimliche Stimme des Mannes am Bahnhof drängte sich wieder in ihr Bewusstsein. Im Suff übertrieb er natürlich, aber der Taxifahrer hatte recht. Es war nichts Neues, dass im Winter öfter mal das Wasser über die Deiche schwappte. Vollgelaufene Keller sorgten kurz für Unruhe, doch die Feuerwehr war schnell zur Stelle. Seit gut hundert Jahren hatte es keine Sturmflut mehr

gegeben. So hatte man es ihnen im Unterricht erzählt.

»Unsere Deiche werden halten«, versicherte sich der Fahrer selbst und sagte dann nichts mehr, während er seinen Wagen weiter in Richtung Innenstadt lenkte.

Die junge Frau starrte aus dem Fenster. Die Häuser, an denen sie vorüberfuhren, wurden von den Regentropfen verzerrt. Schwere machte sich in ihrem Körper breit. Die zunehmende Entfernung zu ihrem Elternhaus wirkte beruhigend. Beinahe war es, als würde sie in den Schlaf abdriften, als plötzlich eine Sirene ertönte.

Sie schreckte hoch und sah gerade noch, wie der Peterwagen mit Blaulicht an dem Taxi vorbeiraste. Erschrocken wandte sie sich um, sah noch kurz das blaue Blitzen in der

Rückscheibe des Taxis, bevor es verschwand.

»Die haben es aber eilig«, brummte der Taxifahrer, und die junge Frau bemerkte einen beunruhigten Unterton in seiner Stimme. »Wahrscheinlich hat es hinter uns einen Unfall gegeben.«

Die junge Frau nickte, ließ sich dann wieder in den Sitz sinken. Wenig später tauchte St. Georg vor ihnen auf.

In der Rautenbergstraße hielt das Taxi am Bordstein. Die junge Frau bezahlte und stieg aus. Der Sturm traf sie wie ein Schlag von der Seite, und ein unheilvolles Raunen zog um die Hausecke. Sie blickte nach oben.

Die Wohnung der alten Dame, bei der Rick zur Untermiete wohnte, lag im zweiten Stockwerk. Wenn die Hausherrin nicht da war, hatte er manchmal auf dem hübschen kleinen

Balkon gesessen, sich gesonnt und auf sie gewartet.

Ihr Blick schweifte weiter. Licht brannte in seinem Zimmer. Bestimmt packte auch er gerade seine Koffer.

»Dann lassen Sie sich mal keinen Ziegelstein auf den Kopf fallen, junge Frau!«, gab ihr der Fahrer auf den Weg.

Sie schreckte zusammen. Beinahe hätte sie vergessen, dass sie noch vor der offenen Beifahrertür stand.

»Danke und gute Nacht!«, gab sie zurück und schloss die Tür.

Kurz sah sie dem Taxi nach, dann strebte sie dem Hauseingang zu. Ricks Vermieterin würde sicher nicht begeistert sein, dass zu dieser späten Stunde noch Damenbesuch kam. Aber schon bald würde sie das nicht